

Wenn Jesus Klartext redet (Joh 11) Christus-Treff, 15. 9. 05

Wenn wir Klartext reden, dann geht das z. B. so:

Jules

Aufhören zu Zetern

Sonst Stuhl für 2 Minuten!

Verstanden!?

Klartext reden heißt:

Sagen, was Sache ist

Nicht hinter dem Berg halten

Nicht blumig drum rum reden

Sondern auf den Punkt bringen, was wir meinen

Und zwar so, dass es jeder versteht.

Wenn du Klartext redest,

dann wissen die anderen, worauf du hinaus willst.

Wenn Jesus Klartext redet,

dann ist das Ganze ein bisschen komplizierter.

Denn egal,

wie genau Jesus das auf den Punkt bringt,

was er sagen will:

Bei uns tauchen immer Fragen auf:

Beispiel: Jesus sagt in Markus 11, 23-24

„Ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg sagt: ‚Heb dich empor und stürz dich ins Meer!‘ und wenn er dabei in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er sagt, geschieht, wird es eintreffen. Darum sage ich euch: Wenn ihr betet und um etwas bittet, dann glaubt, dass ihr es empfangen habt, und die Bitte wird euch erfüllt werden, was immer es auch sei.“

Das ist Klartext.

Aber bei mir tauchen sofort Fragen auf:

Meint der das wörtlich?

Ist das ein Bild?

Wofür steht das Bild?

Wie kann ich das verstehen?

Usw.

Wenn Jesus etwas sagt, dann kann es noch so deutlich sein –

Irgendwie verschwimmt es immer leicht.

Ich bin immer versucht,

das zu deuten,

das zu erklären,

das irgendwie dem anzupassen,

was ich kenne und erlebe.

Oder hier:

Ein anderes Beispiel aus Johannes 11:

„Ich bin die Auferstehung und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?“ (Vers 25-26)

Wie meint der das?

Welche Bedeutung hat das für mich ganz konkret?

Die Welt, in der ich lebe, ist voll mit Tod und Trauer.

Wie wird das,

was Jesus sagt,

in meinem Leben und in meinem Alltag konkret?

Das hat sich bestimmt auch die Frau gedacht, zu der Jesus das gesagt hat.

Das war nämlich Martha, eine sehr enge Freundin von Jesus.

Und gerade vor ein paar Tagen

war ihr heißgeliebter Bruder Lazarus

ganz plötzlich krank geworden und gestorben.

Wir gehen noch einmal ein paar Tage zurück,
als die ganze Sache anfang:

- Jesus: hat sich ein wenig zurückgezogen
- Vor ein paar Tagen: aufgebrachte Zuhörer wollten ihn steinigen
- Dann die Nachricht von Maria und Martha: Ihr Bruder Lazarus ist krank.
- Maria, Martha und Lazarus sind sehr enge Freunde von Jesus. Vielleicht waren sie schon mit Jesus befreundet, noch bevor seine Jünger ihn kennen lernten.
- Die Bitte an Jesus: Komm schnell! Es geht ihm wirklich schlecht! Heile ihn doch!
- Aber Jesus wartet zwei weitere Tage.
- Erst dann sagt er: Es geht los. Wir gehen wieder dahin, wo wir gerade hergekommen sind.
- Jünger entsetzt: Willst du sterben? Die bringen dich doch um, wenn du da auftauchst!
- Jesus sagt: Lazarus schläft. Und ich gehe jetzt zu ihm und wecke ihn auf.
- Jünger verstehen nix: „Ist doch gut, wenn er schläft. Dann ist er bald wieder gesund.“
- Jesus redet Klartext: „Lazarus ist gestorben. Aber euret wegen bin ich froh, dass ich nicht dort war. Weil ihr auf diese Weise an mich glauben werdet. Doch jetzt wollen wir zu ihm gehen.“ (V. 14-15)
- Jünger verstehen immer noch nichts: „Okay“, sagt Thomas. Wir gehen mit ihm und sterben mit ihm.“

CUT:

Warum verstehen die Jünger nicht, was Jesus jetzt vor hat?

Weil sie das,
was er sagt,
nicht mit dem zusammenbringen können,
was sie sonst kennen und für wahr halten.

Sie kommen gar nicht auf die Idee,

dass Jesus Lazarus von den Toten auferwecken will.

Das taucht in ihrem Weltbild nicht auf.

Und deshalb hören sie nur poetische Bilder
 und philosophisches Wirrwarr,
 obwohl Jesus Klartext redet.

Sie glauben nicht daran,
 dass Jesus Lazarus von den Toten zurückholt,
 sondern sie glauben daran,
 dass sie jetzt mit Jesus in ihren eigenen Tod rennen.
 Und was Jesus da wieder gesagt hat,
 das muss er ihnen noch mal bei einer Tasse Kaffee erklären.

Das ist genau unser Problem mit dem Klartext von Jesus:

Das, was er sagt,
 Und das, was wir tagtäglich erleben,
 das scheint nicht zusammenzupassen.

Jesus' Klartext kommt aus einer anderen Welt.

Und für uns ist es das Naheliegendste,
 seine Worte als schönes aber verwirrendes Gelaber verstehen.
 Und deshalb brauchen wir Theologen und Prediger,
 die uns erklären, was Jesus EIGENTLICH meint.

Es geht weiter:

- Martha hört, dass Jesus unterwegs ist.
- Er ist schon fast da.
- Sie läuft ihm entgegen.
- Lazarus ist seit vier Tagen tot.
- Die Begegnung zwischen Martha und Jesus

Martha sagt:

„Herr, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben! Aber auch jetzt weiß ich: Was immer du von Gott erbittest, wird er dir geben.“ – „Dein Bruder wird auferstehen“, gab Jesus ihr zur Antwort. „Ich weiß, dass er auferstehen wird“, erwiderte Martha. „Das wird an jenem letzten Tag geschehen, bei der Auferstehung der Toten.“ Da sagte Jesus zu ihr: „Ich

bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Glaubst du das?“ – Ja, Herr“, antwortete Martha, „ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ (V. 21-27)

- „Wenn du hier gewesen wärest ...“ – Das ist ein Vorwurf. Und das ist auch eine verzweifelte Frage: ,Warum bist du nicht gekommen? Warum hast du ihn nicht geheilt, bevor es zu spät war? Warum hast du das zugelassen? Liegt dir nichts an uns? Hättest du das nicht verhindern können?
- Jesus antwortet mit Klartext: „Lazarus wird auferstehen!“

Ganz typisch:

Martha interpretiert das als Versuch, sie zu trösten:

Ihre Antwort:

„Ja ja, ich weiß schon.

Am letzten Tag, dann, wenn alle wieder auferstehen ...’

Warum versteht sie Jesus nicht?

Weil sie versucht,

das, was Jesus sagt,

in das einzuordnen,

was sie schon kennt:

Sie kennt die Lehre von der Auferstehung am letzten Tag:

am Ende der Welt, wenn alle Menschen vor Gott stehen werden

Also ist ihr klar:

Jesus muss das meinen.

Tut er aber nicht.

Er meint, was er sagt:

„Lazarus wird wieder leben!

Er wird auferstehen!’

An dieser Stelle der Unterhaltung,
als Jesus merkt, dass die Martha ihm nicht folgen kann,
da sagt Jesus diesen Satz, den ich schon am Anfang zitiert habe:
„Ich bin die Auferstehung.
Ich bin das Leben.“

Mit anderen Worten:

„Du musst nicht auf den letzten Tagen warten:
Die Auferstehung – das bin ich.
Das, was du suchst,
das, was du dir am meisten wünschst,
das steht vor dir.
Ich bin das Leben’, sagt Jesus.
„Und ich gebe es, wem ich will.“

Wie kann man das glauben?

Mitten in einer Situation, wo Tod und Trauer herrschen –
Wie soll Martha das annehmen und verstehen können?

Als Jesus sie fragt: ‚Glaubst du das?‘

Da antwortet sie:
„Ja, ich glaube an dich!“

„Jesus, ich verstehe deinen Klartext nicht.“

Es mag eigentlich leicht zu verstehen zu sein.
Aber im Moment sehe ich den Wald vor lauter Bäumen nicht.
Ich weiß nicht, was du mir sagen willst.
Weil ich mir nicht vorstellen kann,
wie das in meiner Situation Realität werden soll.

Aber ich kenne dich.

Ich weiß wer du bist.
Und ich weiß: Du lügst nicht.
Deshalb glaube ich dir.

Was auch immer du mir sagen willst, Herr:
Ja, ich glaube.'

So glaubt Martha.

Und ich finde, sie ist uns ein gutes Vorbild.

Vielleicht steckst du gerade in einer vertrackten Situation.

Und du weißt nicht, wie du da raus kommst.

Du bist krank.

Und du hörst: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“

Du hast Geldsorgen.

Und du hörst: „Alle eure Sorgen werft auf ihn. Er sorgt für euch.“

Du weißt nicht, was du mit deinem Leben anfangen sollst.

Und du hörst: „Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie
ihr sie erhofft.“

Du hast ne große Vision, von der du nicht weiß, wie sie Realität werden soll.

Und du hörst: „Wer an mich glaubt, wird die gleichen Taten
vollbringen wie ich, ja sogar noch größere.“

Du hörst das.

Und du denkst:

Ich versteh das nicht. Wie soll das gehen?

Dann nimm dir ein Beispiel an Martha.

Sie hört es, und versteht es nicht.

Aber sie glaubt trotzdem.

Weil sie den kennt, der zu ihr spricht.

Und weil sie weiß:

Er lügt nicht.

Und das, was er sagt,

ist nicht deshalb wahr, weil ich es verstehe.

Sondern es ist deshalb wahr, weil er es sagt.

Es geht weiter:

- Jesus trifft Maria.
- Er sieht, wie sie weint.
- Und ihn packt der Zorn. Er ist sauer und traurig.

Hier steht:

„Ihn erfüllten Zorn und Schmerz.“

Jesus weint.

Aber er weint nicht,

weil er von den Leuten enttäuscht ist.

Er steht vor dem Grab von Lazarus.

Und er weint Tränen der Trauer und der Wut,

weil Lazarus tot ist.

Würde man von einem weisen Meister und Lehrer nicht was anderes erwarten?

Würde man nicht erwarten, dass er ganz ruhig und gelassen bleibt.

Und dass er alle tröstet und sagt:

„Liebe Kinder.

So ist das nun mal.

Wir müssen alle einmal gehen.

Warum begehrt ihr dagegen auf?

Lasst ihn doch in Frieden ruhen.

Da, wo unser Freund Lazarus jetzt ist, hat er es gut ...’

Nein: Jesus ist wütend.

Er ist wütend auf den Tod.

Er hält den Tod nicht für unvermeidlich.

Er weiß, dass das, was hier geschieht – Leid, Trauer, Tod –

Dass das nie vorgesehen war in der Schöpfungsordnung Gottes.

Jesus weint mit den Weinenden, er trauert mit den Trauernden

Und er ist sauer auf den Tod und fordert ihn heraus.

Warum haben wir solche Schwierigkeiten,
Jesus zu verstehen, wenn er Klartext redet?

Weil wir nicht begreifen,
dass Jesus in anderen Grenzen denkt als wir.
Das, was wir für unmöglich halten, ist für ihn möglich.
Das, was wir für unveränderlich halten, kann er verändern.
Dinge, die für uns Gesetzmäßigkeiten sind, sind für Jesus kein Problem.
Er überwindet sie.

Wenn er sagt:
„Lazarus wird leben.“
Dann meint er:
„Lazarus wird leben.“
Der Tod ist kein Hindernis.

Wenn du dich in einer Situation befindest,
von der du denkst: „Hier komm ich nicht mehr raus.“
Dann musst du wissen:
Jesus sieht das anders.
Für ihn gibt es kein Hindernis.

Für ihn gibt es nur eins, das unveränderlich und fest ist:
Vor dem Grab betet er:
„Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.
Ich weiß, dass du mich immer erhörst.“ (41b-42a)

Wenn es irgendetwas gibt,
das du wirklich wissen musst,
weil es sich niemals ändert,
dann das:
Der Vater erhört dich.
Er erhört dich immer.

Das steht fest.

Und nachdem Jesus das gebetet hat, ruft er: ‚Lazarus, komm heraus.‘

Und der Tote wacht auf und kommt aus seinem Grab heraus.

Jesus sagt:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt wird niemals sterben.“

Was bedeutet das?

Was heißt das, mitten in einer vom Tod gekennzeichneten Welt?

Das bedeutet:

Wenn du das Leben suchst,
dann suchst du mich.

Und wenn du der Angst und der Trauer ein Ende setzen willst,
dann vertrau dich mir an.

Ich bin die Auferstehung.

Ich bin das Leben.

Wenn du an mich glaubst,
dann brauchst du nicht ängstlich darauf warten,
dass das Spiel abgepfiffen wird
und deine Zeit gleich um ist.

Du brauchst keine Angst haben,
dass du was verpasst im Leben.

Du hast unendlich viel Zeit.

Ich schenke dir die Ewigkeit.

Glaube an mich und leb los!

Du kannst nicht verlieren.

Setz dein Leben für mich ein. Lebe riskant.

Und dann wirst du alles gewinnen.

Wenn Jesus Klartext redet,
dann liegt es nicht an ihm, dass wir ihn nicht verstehen.
Sondern dann liegt es daran, dass wir uns nicht trauen, ihn beim Wort zu nehmen.

Ich lade dich ein, Jesus zu vertrauen und ihm zu glauben.
Egal, ob du dich Christ nennst oder nicht.
Er ist das Leben.
Und er will, dass du lebst.

Gebet